Kongress

Kommunale Partnerschaften Bayern – Mittel- und Osteuropa

am 23. Oktober 2002 in Erlangen

Veranstalter:
Bayerisches Staatsministerium des Innern
Bayerischer Städtetag
Bayerischer Gemeindetag
Bayerischer Landkreistag
Verband der Bayerischen Bezirke
Stadt Erlangen

Ablauf:

10 Uhr	Beginn
	Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis, Erlangen
10:30 Uhr	Grußworte Josef Deimer, Vorsitzender des Bayerischen Städtetages Claus Pierer, Vizepräsident des Bayerischen Gemeindetages Dr. Georg Simnacher, Präsident des Verbandes der bayerischen Bezirke Dr. Gabriele Pauli, Präsidialmitglied des Bayerischen Landkreistages und Vorsitzende des Bezirksverbandes Mittelfranken.
11:30 Uhr	Vortrag Professor Dr. György Gyarmathry, Generalkonsul der Republik Ungarn „Kommunale Partnerschaften mit Bayern aus der Sicht der Partnerländer"
12:00 Uhr	Mittagspause (gemeinsames Essen)
13:30 Uhr	Ansprache Hermann Regensburger, Staatssekretärs im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Hermann Regensburger
14:00 Uhr	Vortrag Dietmar M. Woesler, Leiter des Instituts für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit „Finanzielle Förderung von Städtepartnerschaften"
14:40 Uhr	Erfahrungsberichte - Peter Steger, Partnerschaftsbeauftragter der Stadt Erlangen: Erlangen – Wladimir, Russland. (evtl. auch Rothenburg o.T. – Susdal) - Landrat Dr. Peter Seißer, Wunsiedel i. Fichtelgebirge: Komitat Veszprem, Ungarn. - Kreisrat Hans Scholz, Neuburg-Schrobenhausen, Partnerschaftsbeauftragter des Landkreises: Jesenik, Tschechien. - Gemeinde Puchheim (Landkreis Fürstenfeldbruck) – Nagykanizsa (Ungarn) - Gemeinde Berg (Landkreis Neumarkt) – Walce (Polen) - Partnerschaft Bezirk Oberfranken / Gebietsrat von Transkarpatien (Ukraine)
anschl.	Diskussion

Veranstaltungsende gegen 17:30 Uhr.

Hinweise:

Tagungstelefon: **09131 / 874 130**

Während der Tagung können dringende Nachrichten den Kongressteilnehmern auch über den Telefax-Anschluss der „Erlanger-Kongress- und Marketing GmbH, **Fax-Nr. 09131 / 87 150**, den Tagungsteilnehmern übermittelt werden.

Kommunale Partnerschaften Bayern – Mittel- und Osteuropa
Kongress am 23. Oktober 2002 in Erlangen

Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis, Stadt Erlangen

- es gilt das gesprochene Wort -

Allgemeine Begrüßung der Tagungsteilnehmer in Erlangen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Erlangen nennt sich – sicher zu Recht – „offen aus Tradition". Über die Jahrhunderte hinweg nahm unsere Stadt Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kulturen auf, Menschen, die als Verfolgte und Flüchtlinge, als Studierende und Arbeitnehmer zu uns kamen. Heute leben hier Menschen aus 140 Nationen, von denen zahlreiche in Erlangen eine neue Heimat gefunden haben. Und in den vergangenen 41 Jahren, seit wir im Jahre 1961 die erste Städtepartnerschaft mit Eskilstuna in Schweden eingingen, haben auch die Freunde aus der wachsenden Reihe unserer Partnerstädte dazu beigetragen, dass dieses Bekenntnis zu Offenheit und Toleranz in unserem Alltag gelebt wird.

Lassen Sie mich die heutige Tagung des Bayerischen Städtetags zum Anlass nehmen, über die Bedeutung solcher Städtepartnerschaften und –freundschaften nachzudenken.

Nach dem 2. Weltkrieg standen die Völker Europas vor den Trümmern eines Kontinents, den blinder Nationalismus in Leid und Zerstörung gestürzt hatte. Die Erfahrungen einer Generation wurden schließlich umgesetzt in die Erkenntnis, dass es nunmehr einer demokratischen Entwicklung bedürfe, um Völker, die sich im Lauf ihrer Geschichte immer wieder

als Feinde gegenübergestanden hatten, einander näher zu bringen – mit dem Ziel, den Frieden zu wahren und den Krieg zu ächten.

Auf dieser Basis der Aussöhnung zwischen den Menschen entstand zu jener Zeit der bis dahin einmalige Gedanke der Städtepartnerschaften. Im Laufe der vergangenen 50 Jahre wurden auf diese Weise partnerschaftliche Verbindungen zwischen 26.000 europäischen Kommunen geschaffen, die – wie Valérie Giscard d'Estaing, der frühere französische Staatspräsident und jetzige Vorsitzende des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, es ausdrückte – zu einem „menschlicheren Europa geführt haben".

Dabei beschränken sich die Erlanger Städteverbindungen aber nicht nur auf Europa. In Mittelamerika und in Asien unterhalten wir mit San Carlos in Nicaragua und mit der „Boomtown" Shenzhen im Südosten Chinas Partnerschaften, die trotz der großen Entfernung von unseren Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen werden.

Doch zurück nach Europa: Nach den positiven Erfahrungen der Aussöhnung mit dem ehemaligen Erzfeind Frankreich, der wir auf der kommunalen Ebene dank der Partnerschaft mit Rennes in der Bretagne seit den 60er Jahren Rechnung tragen, lag es uns in Erlangen schon in den 70er Jahren am Herzen, auch in Osteuropa Partner zu gewinnen. Das polnische Mielec war unser erster Kontakt jenseits des Eisernen Vorhangs, und gemeinsame Kultur- und Sporttage verrückten schon früh das stereotype Feinbild auf beiden Seiten. Seit 1983 unterhalten wir partnerschaftliche Beziehungen zu Wladimir, 160 km nordöstliche von Moskau gelegen, und 1987 kam Jena in Thüringen als Partnerstadt hinzu. Beide „Ost-Partnerschaften" wurden als Ausdruck der Entschärfung des Ost-West-Konflikts verstanden und in ihrer Verständigungssymbolik vom Stadtrat jeweils einstimmig gutgeheißen.

Die Aktivitäten, die wir im Rahmen dieser Kontakte entwickeln und an denen Menschen sämtlicher Altersgruppen und Bevölkerungsschichten

teilnehmen, sind zwischenzeitlich zu einer Selbstverständlichkeit und gleichzeitig zu einer großartigen Bereicherung für alle Beteiligten geworden. Am Beginn der Städtepartnerschaften, standen regelmäßig der Austausch von Schülern und Stundenten sowie die Jugend- und Sportbegegnungen. Das hat seinen guten Grund: Die Angehörigen der jungen Generation als Garant für die Zukunft Europas sollten möglichst früh Bekanntschaft machen mit Gleichaltrigen unterschiedlicher Sprache und Lebensweise.
Aber auch die Kulturvereine gehörten zu den Pionieren, die von Anfang an ihren Beitrag dazu leisteten, die Partnerschaftsverträge mit Leben zu erfüllen. All diese Ansätze der Anfangszeit werden auch heute noch weiterverfolgt und sind unerlässlich für die Vielfalt partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Sie legten den Grundstein für eine „Bürgerpartnerschaft", die die gesamte Bevölkerung einbezieht: Jeder einzelne kann daher mitmachen.

Im März d.J. wurde Erlangen für seine intensiven Beziehungen zum russischen Wladímir von Bundespräsident Johannes Rau in vier „Sparten" mit dem 1. Preis für Bürgerengagement ausgezeichnet, – Beziehungen, die der ehemalige sowjetische Präsident Gorbatschow beim Petersburger Forum in Weimar mir gegenüber als nicht nur partnerschaftlich, sondern sogar „brüderlich" beschrieb.

Die klassischen Schwerpunkte einer jeden Partnerschaft, wie ich sie eben nannte, werden ergänzt und erweitert durch den Gedanken- und Erfahrungsaustausch sowie die konkrete Projektarbeit zwischen Fach- und Berufsgruppen. Diesem Austausch kommt angesichts der weltweiten Verflechtung selbst alltäglicher Lebensbereiche eine wachsende Bedeutung auch für die partnerschaftliche Arbeit zu. Expertenbegegnungen sind beispielhaft für die Möglichkeit europäischen und internationalen

Handelns: Sie finden vor dem Hintergrund gemeinsamer Themen statt, die oft genug internationaler Natur sind.

Dazu möchte ich ein konkretes Beispiel anführen. Es zeigt das Ineinandergreifen von Problemen, für die wir überall auf der Welt Lösungen finden müssen. Vor drei Wochen hielten sich Umweltexperten aus unseren Partnerstädten Eskilstuna, San Carlos und Wladímir in Erlangen auf. Mit ihren Erlanger Kolleginnen und Kollegen diskutierten sie Fragen, die wir im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung nicht nur in unseren Städten und Ländern, sondern auf unserem ganzen Planeten beantworten müssen. Das Motto der Agenda 21 „Global denken – lokal handeln" erhielt so einen pragmatischen Inhalt für die Kooperation in unseren Partnerschaften. Mittlerweile hat denn auch Wladimir das Agenda-21-Protokoll unterzeichnet.

Gerade diese multilateralen Veranstaltungen haben sich als besonders fruchtbar für die Partnerschaftsarbeit erwiesen. Durch die Einbindung von Vertreterinnen und Vertretern mehrerer Länder mit unterschiedlicher Ausgangssituation bieten sie die Chance, Fragen und Aufgaben, die sich in jedem einzelnen dieser Länder stellen, unter verschiedenen Blickwinkeln zu vergleichen und auf diese Weise voneinander zu lernen.

„In der Not zeigt sich der wahre Freund". Partnerschaft und erst recht Brüderlichkeit bedeuten auch Verpflichtung zur Hilfe im Rahmen des Möglichen, wenn einer der Partner aktuelle Probleme einmal nicht aus eigener Kraft lösen kann. Mit der großzügigen Hilfsbereitschaft von Organisationen, Unternehmen und Einzelpersonen gelang es uns, die Verwirklichung von sozialen und humanitären Projekten in Wladimir zu unterstützen, die für die Menschen in unserer russischen Partnerstadt so dringend notwendig sind.

Die fruchtbare Zusammenarbeit mit unseren Partnern und Freunden in so vielen Ländern Europas und darüber hinaus ist unvorstellbar, ja unmöglich ohne den bewundernswerten Einsatz unzähliger Einzelpersonen, Gruppen und Vereine, der Institutionen und auch der Wirtschaft – sowohl in Erlangen als auch in unseren Partnerstädten. Stadtrat und Verwaltung können zwar das ihnen Mögliche dazu beitragen, die wünschenswerte und bedeutende Aufgabe der Völkerverständigung auf lokaler Ebene zu übernehmen, aber ohne das Engagement einer städtischen Zivilgesellschaft bleibt der Partnerschaftsgedanke oberflächlich und ohne Inhalt. Erst wenn dieser Gedanke im Bewusstsein der Bevölkerung verankert ist, werden die auf dem Papier besiegelten Städtepartnerschaften zu lebendigen Freundschaften zwischen den Menschen.

Ziel dieser Veranstaltung soll es sein zu zeigen, dass die Pflege internationaler Beziehungen nicht nur Angelegenheit von Staaten und Regierungen ist. Sie treten ebenso in der Form von Städtepartnerschaften und freundschaftlichen Verbindungen mit ausländischen Kommunen in Erscheinung. Damit können wir getreu dem in der Europapolitik in anderen Zusammenhängen so oft beschworenen Subsidiaritätsprinzip auch auf kommunaler Ebene „global denken" und mit gelebten Bürgerpartnerschaften den Bogen schlagen zu einem geeinten Europa und einer Welt, in der die Menschen in Frieden leben können.

Ich wünsche uns allen eine fruchtbare Tagung mit guten Ergebnissen und viel Ermutigung in unserer völkerverbindenden Arbeit auch angesichts der stark eingeschränkten finanziellen Rahmenbedingungen weiterzumachen.